

# SIMPLICISSIMUS

Herausgabe: München BEGRÜNDET VON ALBERT LANGEN UND TH. TH. HEINE Postversand: Stuttgart

## Der Gold-Aberglaube

(Olaf Gulbransson)

OLAF GULBRANSSON 32



DAS GOLDENE KALB HAT SICH IM LAUF DER ZEIT ZUM STIER AUSGEWACHSEN, DER DIE WELTWIRTSCHAFT AUF DIE HÖRNER NIMMT UND ALLES ZERTRAMPELT.

## Mal wieder Krieg / Von Karl Kinndt

Es ist so weit. Die „Wärfel sind gefallen“.  
Den Genfer Schwätzerin stocket der Kefluß.  
Gewehre knattern, Fliegerbomben knallen,  
im Geiste hört man die Kommandos schallen,  
dreh' nun en masse gestorben werden muß!

Erhebt, die Kellog-Pakte zu verfechten,  
entrüstet nun die Welt sich ein Mann,  
um den, der diesen Krieg einfach, zu ächten  
als Vertragsbrüchigen zu entzehen?  
Weltfremder Träumer! Keiner denkt daran —

Und liegt dann drüben eine Welt in Trümmern,  
dann sind wir alle wieder gern bereit,  
uns um den Frieden in der Welt zu kümmern  
und neu den Völkerband-Palast zu zimmern  
als Tempel hehrer Menschlichkeit!

Statt dessen hört man alle debattieren:  
was schaut für uns bei dem Klamauk heraus?  
Kann man durch fremden Krieg sich selbst sanieren,  
wä'r's tüchtig, ihn als solchen zu negieren!  
(Man hat ihn nur nicht gern bei sich zu Haus.)

Mag er Millionen gelbe Tote kosten —  
wenn er die Wirtschaft-Konjunktur liebt,  
steh' wir im Goethejahr auf unserm Posten  
bereit zum Kundendienst im fernen Osten.  
Es irrt der Mensch, der nicht geschäftlich strebt

## S o w a r e s / Harmlose Dorfgeschichte von Fritz Sängler

Der Steterbauer war wieder einmal irdisch betrunken und himmlisch angehaucht. Er war ins Wirtshaus gekommen und saß dort an seinem Platz in der Ecke zwischen den zwei Fenstern. Was das bedeutete, wußten alle, es war nicht, wenn auch durchaus eigenartig, ein machtlos häßliche Verfehle, wenn er zu viel gehoben hatte, er fühlte sich dann selber so gehoben, daß ihm die profane Sorgen nicht und daß ihm die Verse waren für den Dorfbeford gerade so gut, wie man sie brauchen konnte.

Von Zeit zu Zeit kam das über ihn: Der sonst solide, sparsame und tüchtige Mann begann dann immer damit, daß er zu Hause alles, was an Geistigem für den Hausgebrauch vorhanden war, verflücht, rücksichtslos und radikal; dann war er denn in Stimmung, setzte sich in Bewegung und langte unfehlbar im Wirtshaus an, wenn auch gelegentlich nicht in eben wirtshausfähiger Kleidung. Seine Weiber, die Frau und die Tochter, suchten selbstverständlich das zu verhindern und hatten schon alles Denkbare versucht in dieser Richtung, aber es half nichts. Einmal hatten sie ihm kurzweg alle Kleider weggenom, denn der Zustand dauerte jedesmal mindestens drei Tage. Der Bauer? Er zog einen alten Rock seiner Frau an, und der Erfolg im Wirtshaus war großer denn je. Der Schwiegerson, ein junger, arbeitssamer Mensch, der eingekerkert hatte, mischte sich prinzipiell nicht ein. Er hatte es vorher gewußt, daß es so war, und sich vorgenommen, neutral zu sein und zu bleiben. Im Normalzustand war der Bauer ein guter Arbeitskame-rad für ihn, klug und fleißig. Man vertug sich auszeichnet.

Mit den periodisch wiederkehrenden Narrheiten, wie er sagte, war er ja vertraut. Nur diesmal lag allerdings ein Zwischenschiff vor, der etwas ganz Besonderes war. Man hatte davon gesprochen gehabt, daß die Jungen die Wirtshaus in Haus und Feld übernehmen sollten. Da nur die eine Tochter da war, lag das ja nicht, aber der Bauer hatte so energisch abgewinkt, daß bei dem künftigen Hofbesitzer seitdem eine gewisse Fremdbildung geblieben war. Das war äußerlich, aber bei seiner Frau, der eigenen Tochter des Steter, war es innerlich, und das bohrte es weiter. Das ahnte der Steter nicht, jetzt schon gar nicht.

Er war ins Wirtshaus gekommen, stellte sich an der Tür demonstrativ auf und sagte: „Seht den Steter, aufrecht geht er.“

Dann wankte er an seinen Platz: „Bärbel, bring ein Viertel Wein, denn wir wollen gleich ein.“ Als er ihn versucht hat, leckte er sich die Lippen ab.

„Bärbel, dein Wein ist gut, und ände — Miederchen ist rund. Aber — sei mir auf der Hut! Denn du bist verflücht gesund!“

Die Umwelt lachte, und der Steter hatte sein Publikum. Er redete in Versen den ganzen Tag. Gegen Albert schief er an Tisch ein, und als man ihn um Mitternacht weckte, kehrte er in die zigarenrauchige Wirklichkeit der Dorfwirtstube zurück. Wie immer in solchen Fällen strebte er stößeise durch die Straßen, langte aber, doch richtig zu Hause an, schief wie ein Kistein, der ausgerollt am Komposthaufen liegt, und kehrte am andern Morgen wieder auf seinen Wirtshausplatz in der Ecke zwischen den Fenstern zurück. Daß man zu Hause ungewöhnlich düdsam zu ihm gewesen, hatte er gar nicht bemerkt. Der Wein war aber dem Steter heute zu dünn. Die Bärbel schwor ihm, daß es der gleiche wäre wie gestern.

„Nein, der Fall wird immer krasser, Und dein Wein schmeckt mir nach Wasser!“ sagte er. Er beschloß, nach Hause zu gehen und sich dort an die Kirschwasservorräte zu halten.

Die Geschichte geht im südlichen Schwarzwald, jeder Bauer hat dort seine eigene Brennerei und meist auch seinen eigenen Schnapsvorrat. Steters hatten eine gute alte Flasche und die Flaschen mit der blitzklaren Flüssigkeit standen schon bereit für den Verkauf. Daß alles vorbereitet war für ihn, wußte er nicht. Er griff immer nach der ersten. Bei der war aber der Alkoholgehalt schon von fünfzig auf zehn Prozent reduziert. So pflegte man das zu halten, denn man wußte, daß er den Schnaps aus einem Halbliterglas trank, wann er soweit war, und er setzte das Glas nicht ab, bevor es leer war.

## Mann in Eisen / Von Peter Scher

Er wollte nicht nur unter Eichen gehen  
und sich als Urbild aller Kräfte denken,  
er fand, es sei nicht gut, sich ein Symbol zu schenken,  
vielmehr, er müß auch äußerlich vor sich bestehen  
als Mann,  
stählen, geschieht — der Kleiderschmid trat an.

Die Rüstung, angemessen, saß ihm gut;  
das Klirrgeräusch, auch die Bügelfaltung,  
ermöglichten die täuschend ritterliche Haltung,  
und wenn er vor dem Spiegel auf und ab schritt, war ihm gut;  
er sprach,  
und von der Stimme Wucht erdröhnte das Gemach.

Nur in Geschäften ging er mit der Zeit;  
süß ist's ja, in Vergangenheit zu tauchen,  
jedoch der gegenwärtige Schornstein muß auch rauchen —  
schon Glücks genug, wenn man heimkehrend schreit:  
Eli's!

„rasch meinen Panzer, der einst Hausrock hieß!“

So teils mit Blick und Bärthchen angetan,  
falls etwa reiche Auftraggeber rufen,  
teils rüstig stählern klirrend wie mit Hufen,  
so wirkt der Stärkling zwischen Zeit und Wahn  
sich aus —  
und eh' man sich's versieht, wird Ernst daraus.

Er schlich sich ins Haus und hinauf in die Vorratskammer, er holte sein Glas aus dem Vorrat. Er schmunzelte, schaute vor sich hin mit verschwommenen Blicken, in denen eine trunkselige Glückseligkeit aufleuchtete. Schließlich setzte der Steterbauer sein Glas an, trank es aus, ließ es auf den Tisch sinken, und dann — — sank er ganz langsam vom Stuhle herab auf den Boden. Es war kein Sturz, es war ein artiges Absacken, er trank den Rest in der Flasche nicht mehr. Der Schnapschrank war auch diesmal vorbereitet gewesen, aber — anders als sonst.

Man fand ihn erst am andern Tag. Der Schwiegerson war es, der rein zufällig in die Kammer kam. Er hatte den Bauer in seinem Bett glaubt. Er frug, er rief, er rüttelte — aus! Er holte den Arzt. Der sah sich den Bauer an, das Halbliterglas, dann den Schwiegerson. „Kein Wunder“, meinte er, „ich wäre schon früher hin gewesen.“ Er roch noch an dem Schlegel, aus dem der Schnaps entnommen war. „Gute Sorte, da fehlt aus — aber ihre Worte hatten immer einen seltsamen Unterton und waren von einem merkwürdigen Blick begleitet.“

Die beiden Frauen waren auch nicht gerade sehr zerknirscht. Ein Auswärtiger frug den Bärbauer, den er sich beiseite nahm: „Sagt mal, ist es wirklich wahr, daß es, daß — ich mein', man wußte doch, daß der Steter aus dem Halbliterglas trank, und man wußte, daß er an den Schnapschrank ging. Warum hat man das Unglück früher verhindern können?“

„Ja“, sagte der Bärbauer, „so nach und nach ist der Steter älter geworden, und wie's halt ist: er ist keine so gute Arbeitskraft mehr wie früher. Man muß das verstehen, schließlich wollten die Jungen auch einmal ins Ruder kommen.“ Der Auswärtige schaute entsetzt den Bärbauer an: „Ihr wollt doch nicht sagen, daß —“ „Nein, Gott behüte mich davor, so etwas sag man nicht, man täte es nicht einmal, aber wenn's andere tun — — das ist ihre Sache!“

Der Auswärtige blieb mit verdächtigem Blick stehen: „Aber bei allem, er war doch ein Mensch, denk doch, ein richtiger Mensch!“

„Freilich, freilich!“ meinte gelassen der Bärbauer: „Wenn er ein Kalb gewesen wäre, hätte man ihm vor dem Vergraben die Haut abgezogen!“

## Gläubiger-Versammlung

(E. Schilling)



„Meine Herren, daß Deutschland nicht bezahlen kann, steht fest. Aber daß Deutschland bezahlen muß, steht noch fester!“

## Endlich eine seriöse Branche

(E. Thöny)



„Sie ruinieren mich! Meine Versicherung ist eben pleite gegangen!“ — „Bedauere, wir können unser reelles Geschäft nicht durch unsolide Versicherungsdirektoren schädigen lassen!“

Es ist wirklich ein Liebesbrief. Vier dichtbeschriebene Seiten, die beginnen: „Gnädige Frau, woher nehme ich nur den Mut, Ihnen zu schreiben“, und so weiter. Francis Francis, der kleine Fleck, ist Valentine von Fleury traut ihren Augen kaum. Ein Liebesbrief an sie? Das Merkwürdige ist, daß sie den Schreiber gar nicht kennt, Francis Jain? Wer ist dieser Francis Jain? Hat sie vielleicht, irrtümlicherweise, einen Brief geöffnet, der nicht an sie adressiert war? Aber nein, am Umschlag steht ganz deutlich der Name von Fleury. An sie sind diese heißen Liebeserklärungen gerichtet. Valentine ist empört. Leider kann sie diesem Herrn nicht zeigen, wie empört sie ist: sie kennt ihn ja nicht, und sie hat auch keine Adresse, um ihn zu empfangen. Er spricht in seinem Briefe von weiter Ferne, von der Sonne, die in den Stillen Ozean versinkt... ja sogar von Verbannung. Sie beschließt den Brief zu öffnen, um zu sehen, wie weit entfernt von ihm er ist. Er ist ihr hundertmal in die Ferne gezogen. Weil er wußte, daß seine Liebe zu ihr aussichtslos war, schreibt er den Brief gar nicht beleidigend. Er ist zärtlich, gewiß, aber in feiner und diskreter Weise. Und vor allem ist er traurig. Eine Verzweiflung spricht aus diesen Zeilen, die sie besonders sympathisch macht. Valentine hält den Brief in der Hand und träumt. Man teilt ihr aus weiter Ferne — Japan, sagt der Brief mit, — daß er sie liebt. Es wäre heroischer gewesen zu fliehen und zu schwören. Aber das ist zu viel verlangt. Es ist schon heroisch genug, überhaupt zu fliehen und noch dazu nach Japan, das wahrlich eine hübsche Strecke von Paris entfernt ist. Dieser Francis Jain ist sicherlich kein gewöhnlicher Mensch. Sie ist eigentlich sehr neugierig, wie er aussieht. Der Name sagt ihr nichts. Wahrscheinlich ist er ihr irgend wo bei Freunden vorgestellt worden. Vielleicht war er sogar bei einem ihrer vielen Dinners? Es gibt da immer junge Leute, von denen man nicht weiß, wer sie eigentlich mitgebracht hat. Valentine erinnert sich nun genau, bei einem Souper, auf irgend eine Botschaft, mit einem sympathischen jungen Mann geplaudert zu haben. Er war brünett und hatte wunder-volle schwarze Augen. Das mußte Francis Jain gewesen sein. Sein Blick war so seelenvoll und traurig gewesen. Valentine ist gerührt. Sie liest den Brief zum dritten Male. Eine Frau kann sich gehen lassen, wenn sie sich sicher fühlt. Gegen jene heißen Liebeserklärungen, die man ihr oft gemacht hat — weil

cher hübschen Frau macht man sie nicht —, hat sie sich stets mit Stolz und Kälte gepanzert: sie gittten über sie hinweg wie Wassertropfen auf einer Marmorstatue. Aber hier... was könnte sie fürchten? Und das süße Gift dringt ein. Ein tiefer Seufzer des Mitleids entringt sich Valentines Brust. Der arme Kleine ist sicher ganz jung, denn solche Leidenschaften sind eine Angelegenheit der Jugend. Sie möchte ihn ja so gerne trösten. Es tut ihr leid, daß diese große Liebe unbemerkt an ihr vorüberging. Die große Liebe! Ein weiterer Beweis für ihre Größe ist, daß Jain seine Adresse gar nicht angibt. Er weiß, daß Valentine nicht antworten würde. Wird er noch einmal schreiben? Wenn Valentine jetzt ihre Post erhält, sucht sie fieberhaft nach einer japanischen Briefmarke. Neugier! Nur Neugier! Es ist doch immer merkwürdige Situationen, zu wissen, daß man geliebt wird, aber nicht zu wissen, von wem. Valentine wünscht einen zweiten Brief aus Japan zu bekommen. Aus reiner Neugier!

Jene reine Neugier ist es auch, die Valentines Finger zittern macht, als der ersetzte Brief endlich kommt. Er beginnt mit: „Valentine, wie Sie diese Blätter nicht sofort weg!“ Valentine hat gar nicht die Absicht, dies zu tun. Die weiteren vier Seiten sind voller Liebesworte. Das süße Gift dringt tiefer ein. Valentine ist verdorrt, erregt, nervös; sie steht stundenlang vor dem Spiegel und sucht zu ergründen, ob ihre Schönheit in den letzten Monaten nicht gelitten hat; sie studiert auf einer geographischen Karte die Lage Japans. Wie weit ist dieses Land! Wie lange dauert es, bis ein Brief von dort endlich ankommt! Meine Vergehen! In drei Monaten hat sie nur drei Briefe erhalten. Als sie endlich den vierten Brief in Händen hat, küßt sie die Schriftzüge und murmelt: „Vielleicht kann er ohne mich nicht leben; vielleicht kommt er zurück!“ Sie öffnet schnell und liest: „Gnädige Frau!“ Was? Gnädige Frau? Warum? Was ist denn geschehen?

Gewissensfrage

(Rudolf Kriesch)



„Weißt du, mein Kind, von den Männern ist schließlich der eine wie der andere!“  
 „Dann sage mal, Mama, bin ich die Tochter von dem einen oder von dem anderen?“

„Gnädige Frau! Glauben Sie mir, daß ich tief beschämt bin. Es fehlen mir die richtigen Worte, um Ihre Verzeihung wegen der Briefe zu erbitten. Ich habe Frankreich vor mehr als zwei Jahren verlassen: ich liebte Frau von Fleury und ergriff vor dieser Liebe die Flucht. Aber eines Tages konnte ich nicht mehr schwören... ich schrieb, ich wußte nicht, daß, wie mein Freund Fontaine mitteilte, Frau von Fleury gestorben ist und Fleury wieder geheiratet hat. Es gibt also eine zweite Frau von Fleury, und sie hat die Briefe erhalten, die ich an die erste gerichtet habe. Normalerweise erzielung, gnädige Frau!“  
 An der Verzweiflung, die sie packt, kann Valentine die Größe der Gefahr ermessen, der sie entronnen ist. Wie wenn er gekommen wäre und von Angesicht zu Angesicht, gar nicht den Mut gehabt hätte, ihr seinen Irrtum zu gestehen? Wer weiß, was da geschehen wäre?  
 „Meine Liebe“, sagte Fleury, „Ich bringe dir die Liste der Gäste, die ich für unseren Empfang, nächste Woche, aufgestellt habe. Von meinen Freunden: Piquouy, Vigneul, dieser gute Fontanges...“  
 „Nein, nein“, schreit Valentine erregt auf, „nicht Fontanges!“  
 „Warum denn nicht?“ fragt verwundert Fleury.  
 Er macht mich nervös. Er ist ein... alter Schwätzer!“  
 (Autorisierte Übersetzung von Käthe Körschner)

Gebirgs Röte der Hände

Sanfter verwendet man am besten die Jodnatrium-Tabletten, welche die Gänge in der Handfläche, welche die Gänge in der Handfläche, welche die Gänge in der Handfläche...  
**Kniffe u. Tricks**  
 Kniffe u. Tricks...  
**Lasterstätten**  
 Lasterstätten...  
**Schlagler**  
 Schlagler...  
**Alle Männer**  
 Alle Männer...  
**Schlager**  
 Schlager...  
**Alle Männer**  
 Alle Männer...  
**Schlager**  
 Schlager...  
**Alle Männer**  
 Alle Männer...

**BUREAU für ZEITUNGSAUSSCHNITTE**  
 S. GERSTMANN'S VERLAG  
 BERLIN W 10  
 DÖRNBERGSTR. TEL. 87 LUZOW 1037

**Nervenschwäche** Warnen Nervenschwäche  
 Schläfrigkeit, Durstgefühl, Zittern, Antriebs- u. Lebensmangel, Appetit- u. Zwangsstörungen und Verfall der besten Kräfte?  
**PHOTOS für**  
**ALLE SAMMLER!**  
 Diskrete Sendungen ab Mk. 4.—. Alle Sammlerstücke laubweise ohne Pfand! Privatisten und illustrierte Verzeichnisse im Preisermäßigungs-Broschüren-Verlag.  
**Franz Rohlfeld, Berlin-Steglitz 5, Schleifbach 41.**

**ALLE MÄNNER**  
 Die häufige schmerzliche Jugend-Gewahrsamkeit, Ausschreitungen und dgl. an dem Schwimmen ihrer letzten Kraft zu finden haben, wollen kognitiven und stärkenden Schritts eines Nervensystems über Ursachen, Folgen und Ausschichten an den Folgen der Nervenschwäche zu lesen. Illustriert, neu bearbeitet. 24 Seiten. Preis für Mk. 1.50 in Briefmarken von VERLAG SILVERA & WEISS (SCHWITZ)

**JETZT OKASA FÜR ALLE**  
**OKASA SILBER FÜR MÄNNER 5,-**  
**OKASA GOLD FÜR FRAUEN 5,-**  
 Millionen verlangen Oka. Millionen sind in ihrem monatlichen oder wöchentlichen Einkommen stark gekürzt. Diesen Verhältnissen tragen wir Rechnung durch Einführung unserer...  
**MILLIONEN MÄNNERN UND FRAUEN**  
 ist es nun möglich gemacht, aus einer Oka-Kur unschätzbaren Nutzen zu ziehen. Oka ist hoch bewährt bei...  
**OKASA APOTHEKE, BERLIN W 85, Friedrichstraße 160**

**SONDER-DRUCKE**  
 Interessante Bücher mit Bildern  
 Angebot kostenlos.  
 Postfach 3401 Hamburg 25/SI.

Der Simpf-Hund appetitlich Bücher.



Ulrich Becher: Mütter machen Fehler. 1932. (Ernst Rowohlt, Verlag, Berlin.)

Ulrich Becher zählt erst einundzwanzig Jahre, schwankt noch, aber er ist ein richtiger Maler und auch noch so einen Stil, wie es scheint, eine durchaus neue, melancholische Art von Humor. Dabei ist Ulrich Becher frei von neurosenähnlicher Überburtung. Junge Leute, die eine gewöhnliche normale Seelenanlage... Sehr hübsch, wie er irgendwo den Vater und den Sohn gegeneinander stellt: „Die von heute brauchen und lieben die Nerven. Die von heute huldigen dem Kleinsten und der Antithese und der Scheckelwelt. Vater ist farblos. Die von heute sind den extremen Widersprüchen. Die von heute suchen Liebe auf Maschinen, dünnen letzten Reichtum neben letzter Arbeit, brauchen Parfüm und Ölgestank, Kliese und Bobelie neben... zu leben. Vater verachtet, verachtet in Realität und Phantasie, ob es nun Raum, Zeit, Frauen oder Alkohol anlangt. Vater lebt nichtern, meidet das Extrem höchster Lust und wird somit vom Extrem höchster Unlust verachtet. Vater läßt sich nicht verzaubern. So braucht er nicht die Schmerzen der Entzaubung zu erleiden. Und das gilt ihm eine Überlegenheit über die Heutigen, die verwirrten Gefühls zwischen den Polen schwanken.“ Roda Roda

Max Pfordre: Das Menschensiege. (Delphin-Verlag AG, München.)

In den Strudeln unserer geistig so verworrenen Zeit wirbeln die metaphysischen und irrationalen Strohhalm nur so herum, und tausend rätselhafte Hände greifen danach. Wer naturalistisch und dann gewohnt ist, wird sich mit diesem merkwürdigen Buch nicht ganz leicht tun. Aber bloß ein Strohhalm ist es nun doch Meister Eckharts mystische Rede zwischen dem Zeitalter Jean Pauls farbige Gleichnißkraft durchleuchtet sie, des Novalis tiefe Ahnunghaftigkeit ist darin und auch Kirkegards Unerschlichkeit. Die „Physiognomie“ hat sich nicht so verändert, wie man sich so ausdrücken darf, Theologie des Menschensieges auszuwachen, und es scheint mir kein unnützes Unterfangen, sich ihr anzunähern.

E. G. Erich Lorenz: Schuld oder Schicksal Europas. (Verlag Adol. Bonz & Co., Stuttgart.)

„Dies Buch ist Geschichte“, sagt der Verfasser im Vorwort. Es ist doch nicht Geschichte. Es ist mehr, weil es sich nicht damit begnügt, die Tatbestände (auch die psychischen) der Jahre 1914-18 für sich allein sprechen zu lassen, und es ist weniger, weil der Interpretation der Vorgänge ein wesentlicher Standpunkt aus erfolgt. Der Autor wertet die Für und Wider der Schuld im europäischen Krieg. Davon abgesehen gibt das von jeder Geistesart freie und im guten Sinn nationale Buch eine fesselnde Darstellung der Ereignisse, die in unserem Zusammenhang Deutschlands führten, es arbeitet vor allem das Tragische dieses Zusammenbruchs nach der ungeheuren Leistung des Kriegergedächtnisses heraus.

Rudolf Schneider-Scheide

Hans H. Hinzelmann: „Im Kampf zwischen Gestern und Morgen“. Roman. (Verlag: Deutscher Verlagshaus Bonn & Co., Bonn.)

Hans H. Hinzelmann „Im Kampf zwischen Gestern und Morgen“ ist ein Zeitroman, nach gründlichsten Vorstudien über die historischen Bedingungen, die soziologischen Zusammenhänge seiner Zeit stellen geschrieben. So vermittelt er handfestes Wissen über die Hamburger Kaufmanns-Aristokratie, das Halenproletariat, die Fickensmünder Bauern und Fischer. Dazu wird der Autor nicht lehrhaft, läßt nie die Eigenart seiner Figuren zu kurz kommen. Wie jeder wirklich standfeste und kluge Gesellschaftskritiker ist er nämlich auch Psychologe. Seine Menschen sind so lebendig und gerundet, daß sie dem Leser begegnen wie eigene Erlebnisse. Aber Hinzelmann fällt nicht in den allgemeinen Drei Heine, um mehr oder weniger anschaulich die hieraufgeschickten Brocken mit mehr oder weniger Nasenrumpfen darzubieten, — er hat Vorbehalte zu machen, schmeichelt die Leser besser gar nicht werden könnte. Ein Erzähler, fast ohne lyrische Akzente, ohne Parteilichkeit für gute Taten und Bösen, mit viel echter Gelehrtheit, trotz Fülle des Stoffes nie breit, trotz der ungenügenden Klarheit seines Ethos ganz frei von salbenderen Reflexionen. Georg Schwarz

Büchereinlauf

In dieser Rubrik werden sämtliche bis zu angegebene Besprechungsböden in der Reihenfolge des Engangs angeführt. Eine kritische Besprechung bitte wir uns von Fall zu Fall vor.

- Job. Ferch: „Hans“, Roman eines Kanarienvogels. Verlag Dr. Rudolf Engel, Wien.
- Job. Ferch: „Der dumme Kamerad“. Ein Pfiederroman. Verlag Dr. Rudolf Engel, Wien.
- Job. Ferch: „Purzi“. Verlag Dr. Rudolf Engel, Wien.
- Dr. Herr Leps: „Mythenische Elemente“. Nachforschungen von Maria Luise Weilmann. Heinrich F. S. Bachmaier, München-Pasing.
- Pau. Joachim Radtke: „Fahrt ins Blaue“. Heinrich F. S. Bachmaier, München-Pasing.
- Elfride Skalkberg: „Jedes Ding kommt nah“. Heinrich F. S. Bachmaier, München-Pasing.
- Bruno Nallason Haken: „Arbeitslosen-Litanei“. Festonanz der Lebendigen. Kitz. Kaiser, Verlag, München.
- Hans Sochaczewer: „Die Untat“. Gustav Kiepenheuer, Verlag, Berlin.
- Dr. Otto Bernhard Wendig: „Die Figuren aus einer Schließbude“. E. Prager, Verlag, Leipzig-Wien.

Wir zeigen hier an mit dem Schlagwort: Russische Grausamkeit und Strauß das Werk „Geschichte der Körperstrafen in Rußland“. Lelinen, . . . . . RM. 25.— Strauß und Erzieher das Werk „Erziehungsfagelantismus“. RM. 18.— Unsanftändige Fragen das Werk „Liebeslexikon von A bis Z“. Jedes Werk erhaben unsere Kunden in Monatsraten von RM. 3.—. Verlangt Sie Prospekt und Antragsbogen. Die Bestellung erfolgt. Sie lesen wieder von uns in den nächsten Nummern! FACKELVERLAG, Versandbuchhandlung, TUGAR.

Lavals Halsbinde / Von Rataöskr

Vor Zeiten trug man eine Krawatte, die den Namen Lavallière hatte und stranguelend und schleifend den Schwannenhals ihrer Opfer umschloß.

Den armen Halsen wird es, je länger sie darin stecken, je enger und bäuer. Schon hört man Wimmern und Angstgeflüster; schon fährt sich das Antlitz blau-weiß.

Jetzt ist sie — wir sehen es grambelebender — noch neu wieder in Mode gekommen: ein reizend-scharmant Pariser Produkt, das jedermann trägt und das überall spukt.

Die neue, alte französische Mode kragt die ganze Welt noch zu Tode. . . . Ja, geh's denn partout — kotz Sternaxendi — nicht ohne Pariser dernier cri!

Ein Greuelmärchen

Vorläufig ist der Winter, der uns aus allen herbstlichen Leitartikeln als grauenvolles Chaos entgegenstrahlt, dank der Winterhilfe von Reichs- und Feuerwehr ein immerhin discipliniertes Chaos geblieben. Aber was nicht ist, kann noch werden. Der Hochkapitalismus strebt organischen Niederschmetterungen der Masse zu, wie wir sie heute kaum träumen; geschweige denn ausdenken können. Freilich darf man nicht in die Romane unserer Dichter gucken, um davon Witterung zu bekommen; in der Arbeit der Plakatytiker und -prosaisten, die enthält sich das Antlitz, der Zeit.

der Wirtschaftsbelebter. „Was du kaufst, gibt andern Brot“. . . . Daran muß P. P. denken. Und plötzlich springt er auf: „Ich hab's!“ Und sofort wird gemalt: Ein vornehmer Paar, Herr und Dame der obersten Zehn, bei Hummer, Lachs und Kaviar. Darunter schreibt P. P.: „Was Sie essen, gibt andern Brot!“ Und so kann man's denn tatsächlich in ganz Deutschland hängen sehen, in Hotelhallen, in den Fenstern der Gaststätten. Die Hoteliers und ihre Direktoren können nichts dazu; sie tun ihr Bestes: aber das Geld für das Plakat ist nun mal auszugeben und muß rentieren. Im Krieg, da wurde ins Brot gar mancherlei verbacken; aber so schlimm, wie es der P. P. in seinem Plakat macht, war es selbst damals nicht. Die Hoteliers wissen selber am besten, wie der Vermahlungszwang auf Geschäft gedrückt hat; sie werden Zustände, wie sie in ihrem Plakat angedeutet sind, niemals zugeben. Sie sträuben sich bis zum Letzten gegen ihren Verbleib. Da müßte ein ganz anderes Regiment kommen, wenn das wahr werden sollte. Aber bis dahin ist die Behauptung des Plakatytkers bestimmt ein Greuelmärchen. Hansast

P. P., Werbeanwalt und Reklamefachmann, Mitglied aller diesbezüglichen Geheimordnungen des In- und Auslandes, hat den Auftrag akzeptiert ein Plakat für die deutschen Hotels und Gaststätten zu komponieren, zwecks Anregung des Publikums zum lebhafteren Verkehr und Verzehr in jenen. Ein Ziel, aufs innigste zu wünschen, P. P. saugt an Feder, Farbband und Zigarette und — kommt auf einen göttlichen Einfall. Seine Inspiration ist: höchstes Glück der Erdenkinder sei doch keineswegs, wie jeder alle, bedauerlich vergerste Goethe behauptet hat, die Persönlichkeit, sondern der Konsument.

Kleine Geschichten

Der Chef

Herr Hugenberg, Generalissimo des Scherikonzerne, ist auch die oberste Chef der UFA. Das weiß man auch in Babelsberg, in den Ateliers der UFA. Nur kennt nicht jeder den kleinen Mann mit den knarrenden Stiefeln, mit dem struppigen Schnurbart und der Bürstfriese. Bilder sind auch nicht immer ähnlich, die Wirklichkeit ist oft schlimmer.

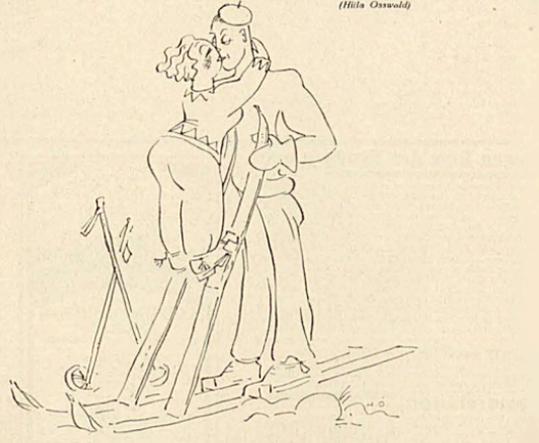
schreitet fürbald. Die Aufnahme ist gestört. Der Regisseur wütend über die Störung, brüllt den kleinen Mann erblickend: „Gehen Sie zum Kuckuck! Wer ist denn dieser gottverdammte Budiker da?“ Der Budiker dreht sich entsetzt herum — Hugenberg persönlich.

Die Prämie

Hugenberg inspizierte eines Tages die UFA-Ateliers. Im Atelier III war der Regisseur X. X. an der Arbeit. Absolute Ruhe im ganzen Raume. Die Diva weinte leise. Eine Pianissimo-Stelle — Höhepunkt des werdenden Filmes. Alles schweigt. Ein Engelshaar, wäre es zu Boden gefallen, hätte lieblichste Neben Geräusche erzeugen können. . . . Da knarzt etwas im Hintergrunde. Ein Männchen

Die Prämie Korkes, der Balkonzessionär, erzählte mir jüngst: „Heuer komm' ich mal mit einer feinen Attraktion: ich hab' nämlich angekündigt, daß ich jeden Ballbesucher, der seine Eintrittskarte zum Kassapreis kauft, persönlich fotografieren werde.“ „Mensch, ich könnte doch gar nicht photographieren!“ warf ich ein. „No, wird denn schon jemand zum Kassapreis kaufen?“ replizierte Korkes trübe. Salpeter

(Hilla Ostwald)



Neues Wiener Journal Eigentümer: Wipplawy & Co. Das österreichische Dienstblatt. Wird österreichische Zeitungsmittel.

Russische Grausamkeit, von Gasp. Neudorfer, reich illust. M. 25.— Interessante Prospekt über antisemitische und kapitalistische Werke sowie Photos verloschen gegen Doppelporto. Alle von dem Verfasser von Hand beschriftet. KOS-VERLAG, WIEN 18, Sternwartstraße 18. Unter 4 Augen (Die hohe Schule der Gattenliebe) von Dr. med. Kehren, mit vielen farb. Abbildungen, geb. M. 3.—. Interessante Prospekt über Eisen- und Geschlechtsleiden laut Spezial-Prospekt (Lsg.). Versand des Sexualwissenschaftlichen Buchverlags, Adl. 10, Berlin-Lankwitz.

Erfindungen allein können die Welt nicht verändern. Kein neues Radapparat, kein Auto und kein Maschinengewehr, das um zehn Schüsse mehr, in der Minute leistet. Auf die Idee kommt es an, auf den Menschengeist, der im entscheidenden Augenblicke das Richtige trifft. Dann macht die Kultur einen mächtigen Satz nach vorn, und die Herzen schlagen höher.

Bei Mukden war Krieg. Die Japaner siegten. In Tokio war gejubelt, die Kinder hatten schulfreie, Heldenväter trugen Tränen im Auge, und die feinsten Damen strickten Pulswärmer. Der Kriegsmusik mit ihren Reden und dem Lärm des Kanonenschusses und dem Sieg. Es war ein herrlicher Tag, wer sich es leisten konnte, ging tanzen oder ins Kino, und die Etappenoffiziere steckten alle Orden an. Sie traten die Leute den Tag in edler Begeisterung.

Auch der Rundfunkantant von Tokio hatte den Sieg gefeiert und war später zu Bett gegangen als jeder andere. Er lag im Bett, als er eine Erscheinung, an der Grenze zwischen Traum und Wachen, die so viele große Einfälle geboren hat. Er hatte ein Gesicht, ein Gesicht wie ein richtiger Prophet. Er sah Japan: Bauern, die ihre Felder pflügten, Fabriken, exerzierende Soldaten, Schulkinder lernten die Chinesen und die Amerikaner, küßten sich in dunklen Gartenwinkeln. Lautsprecher hingen über den Bauern und den Kindern und den Liebespaaren, brachen mit einem Schlag los, im ganzen Land. Hämmernde Freude in die Herzen, rissen alle mit. Der schlaftrübe Bub in der Schule wurde wach und faßte den Entschluß, ein Feldmarschall zu werden, das verliebteste Paar verließ seine Parkbank und sang stehende patriotische Lieder; der Rundfunk sandte die Schlacht los, im ganzen Land. Rundfunkintendanten haben nicht täglich Einfälle. Der von Tokio hatte sonst nur ein Automobil und eine Villa. Er stieg in sein Auto und rief die japanische Kriegsministerien an. Wirklich geniale Ideen können sich auch um zwei Uhr nachts durchsetzen. Drei Stunden später legten japanische Telefonkompanien Drahtstränge, stellten an den besten Punkten Mikrophone auf. Am nächsten Tag, als die Schlacht wieder im Gange war, unterbrach der japanische Rundfunk die Unterhaltungsmusik auf Schallplatten (Richard Tauber hatte gerade aus dem Land des Lächelns gesungen) und brachte aus dem Land des Lächelns die Schlacht bei Mukden. Kanonen tobten, Maschinengewehre knatterten. In den Schulen, Fabriken, Kasernen, öffentlichen Gärten waren Lautsprecher aufgestellt, und wer einen Radioapparat hatte, hörte die Schlacht bei Mukden. Die Telefonwagen trugen die Mikrophone nach vorn, wo man sonst die Fahne trug. Sie wußten, hinten lauschte das Land, brannten die Herzen. Der Major, der am Knotenpunkt der Drähte stand, schickte jede Minute das Geschehen eines anderen Frontabschnittes nach Tokio und nach Japan. Eine alte alte Hirtin sprach, nur nicht recht und nicht auf Bestellung. Dann horte er sich das Krachen einer ganz großen Kanone, und es gab viel Jubel im Land. Japan ist die schönste Nation der Welt. Das Mikrophon stand mittelmäßig im Hand-

gemeine. Man hörte Schmerzschreie, Wut, Verzweiflung. Halb zusehendes Menschen schrien aus den hübsch verzierten Lautsprechern über den sauberen Straßen von Tokio. Langsam schwand die Begeisterung aus den Gesichtern der Leute, die spazieren gingen und den Sieg und die frische Luft genossen. Die Frauen und Mädchen erschriken, die zu Hause um den Lautsprecher saßen und sich mit dem Krieg freuten. Die Etappenoffiziere drückten sich in die Winkel der guten Restaurants. „Unsere Freunde“, dachten die Leute, „unsere Männer, unsere Brüder. Vor zwei Wochen sprachen wir noch mit ihnen, und sie waren höflich und gutmütig. Jetzt schreien sie, stoßen Bajonetten in Menschenleiber, schießen in Herzen, treten mit Nagelstiefeln in Menschengesichter. Unsere Söhne, unsere Brüder.“ Manche sprangen auf und zerschlugen Lautsprecher und Apparat. Die anderen, die meisten aber, hörten weiter, und zwei Minuten später war der Schrei eines Sterbenden über Japan. Er hockte bei Mukden im Dreck, aus seinem zerrissenen Leib quoll sein Blut, aus seinem Mund

quoll sein Schreien und lag über Japan, brach unauflöslich in die Luft. Der zerstörende Strom, über die Begeisterung und spülte sie weg. Die feinen Damen blieben auf der Straße stehen und umarmten ihre Liebhaber und ihre Brüder. „Unsere Söhne“, riefen sie alle, „unsere Söhne.“ Aber das Schreien war unerträglich. „Unsere Väter“, schrien die Kinder in der Schule, und die Lehrer versteckten sich. „Unsere Brüder“, schrien die Arbeiter eines Bahnhofs ein junges Mädchen. Die Schaffner und die Lokomotivführer verließen bei dem Schrei die Züge. Japan stand still. Der Kriegsminister schob die Papierrollen weg, um den Wartesaal. Tintenfaß ließ einen dunklen Streifen über den Akt des neuen Mobilmachungsbefehles fließen. „Der Strom des Schreibens aber brannte die Papierrollen. „Unsere Brüder“, schrien sie, „unser Bruder stirbt. Und wir hören es. Unser Geliebter, Unser Sohn. Wir freuen uns. Wir singen Lieder.“ Der Rundfunkintendant war keine Militärkapelle konnte sie beruhigen. Arbeiter und Damen und Offiziere und Dienstmädchen, alle auf den Straßen und auf sich nicht abschalten. Der Schrei, den Sie eben gehört haben“, sagte er, „war der Schrei eines sterbenden Chinesen, eines Feinds.“ Sie wollten ihn nicht anhören. „Unser Bruder“, schrien sie, „unser Bruder stirbt. Und wir hören es. Unser Geliebter, Unser Sohn. Wir freuen uns. Wir singen Lieder.“

Vorteil

(Kurt Werth)



Zeitungsbüthen

Folgende zeitgemäße Anzeige lesen wir schicken „Fränkischer Kurier“: Ich wünsche mich mit einer aufrechten, klaren, deutschen Jungfrau zu verheiraten, die sich ihrer Würde bewußt ist und die Katin eines Landeindeckers nicht die Verantwortung als Anhrin künftiger Geschlechter auf sich nehmen will. Zuschriften mit Lichtbild, das sich sofort zurückzugeben ist, sind nicht abzugeben. Die Zahl der Zeilen beträgt ein Jahr unter 986 F. in den Fränkischen Kurier.

Ein begeisterter Zeitungsbüthen über das Konzert einer Stahlhelmkapelle schließt mit folgenden Worten, die der Festredner des Abends sprach: „Wie ehemals so marschiert auch heute noch das deutsche Volk einig und geschlossen hinter seine Militärkapellen, die eine Quelle deutscher Kraft und Stärke sind. Wenn ein solches Ereignis in dieser fürchterlichen Zeit deutscher Not und deutscher Ohnmacht.“

Muster einer Buchbesprechung Der „Fränkische Kurier“, Nürnberg, schreibt: „Stein (Rumpelstirzchen) „Blut und der Kaiser“. Eine der glänzendsten Federn Deutschlands hat sich dem deutschen Volk gewidmet die stinkende Stimme aus dem Grab eines fanatisch Ehrsuchtigen und Gewissenlosen. Viel mehr als eine Polemik.“

Die stinkende Stimme aus dem Grab“, welche ergreifendes Bild!

**Das Reichs-Echo**  
BERLIN W 15 B  
Die größte Organisation des Buchfindenden Gebildeten Doppel.

**Gummi** hygienisch, Artikel, Preis 5,-, 10,-, 15,-, 20,-, 25,-, 30,-, 35,-, 40,-, 45,-, 50,-, 55,-, 60,-, 65,-, 70,-, 75,-, 80,-, 85,-, 90,-, 95,-, 100,-, 105,-, 110,-, 115,-, 120,-, 125,-, 130,-, 135,-, 140,-, 145,-, 150,-, 155,-, 160,-, 165,-, 170,-, 175,-, 180,-, 185,-, 190,-, 195,-, 200,-, 205,-, 210,-, 215,-, 220,-, 225,-, 230,-, 235,-, 240,-, 245,-, 250,-, 255,-, 260,-, 265,-, 270,-, 275,-, 280,-, 285,-, 290,-, 295,-, 300,-, 305,-, 310,-, 315,-, 320,-, 325,-, 330,-, 335,-, 340,-, 345,-, 350,-, 355,-, 360,-, 365,-, 370,-, 375,-, 380,-, 385,-, 390,-, 395,-, 400,-, 405,-, 410,-, 415,-, 420,-, 425,-, 430,-, 435,-, 440,-, 445,-, 450,-, 455,-, 460,-, 465,-, 470,-, 475,-, 480,-, 485,-, 490,-, 495,-, 500,-, 505,-, 510,-, 515,-, 520,-, 525,-, 530,-, 535,-, 540,-, 545,-, 550,-, 555,-, 560,-, 565,-, 570,-, 575,-, 580,-, 585,-, 590,-, 595,-, 600,-, 605,-, 610,-, 615,-, 620,-, 625,-, 630,-, 635,-, 640,-, 645,-, 650,-, 655,-, 660,-, 665,-, 670,-, 675,-, 680,-, 685,-, 690,-, 695,-, 700,-, 705,-, 710,-, 715,-, 720,-, 725,-, 730,-, 735,-, 740,-, 745,-, 750,-, 755,-, 760,-, 765,-, 770,-, 775,-, 780,-, 785,-, 790,-, 795,-, 800,-, 805,-, 810,-, 815,-, 820,-, 825,-, 830,-, 835,-, 840,-, 845,-, 850,-, 855,-, 860,-, 865,-, 870,-, 875,-, 880,-, 885,-, 890,-, 895,-, 900,-, 905,-, 910,-, 915,-, 920,-, 925,-, 930,-, 935,-, 940,-, 945,-, 950,-, 955,-, 960,-, 965,-, 970,-, 975,-, 980,-, 985,-, 990,-, 995,-, 1000,-, 1005,-, 1010,-, 1015,-, 1020,-, 1025,-, 1030,-, 1035,-, 1040,-, 1045,-, 1050,-, 1055,-, 1060,-, 1065,-, 1070,-, 1075,-, 1080,-, 1085,-, 1090,-, 1095,-, 1100,-, 1105,-, 1110,-, 1115,-, 1120,-, 1125,-, 1130,-, 1135,-, 1140,-, 1145,-, 1150,-, 1155,-, 1160,-, 1165,-, 1170,-, 1175,-, 1180,-, 1185,-, 1190,-, 1195,-, 1200,-, 1205,-, 1210,-, 1215,-, 1220,-, 1225,-, 1230,-, 1235,-, 1240,-, 1245,-, 1250,-, 1255,-, 1260,-, 1265,-, 1270,-, 1275,-, 1280,-, 1285,-, 1290,-, 1295,-, 1300,-, 1305,-, 1310,-, 1315,-, 1320,-, 1325,-, 1330,-, 1335,-, 1340,-, 1345,-, 1350,-, 1355,-, 1360,-, 1365,-, 1370,-, 1375,-, 1380,-, 1385,-, 1390,-, 1395,-, 1400,-, 1405,-, 1410,-, 1415,-, 1420,-, 1425,-, 1430,-, 1435,-, 1440,-, 1445,-, 1450,-, 1455,-, 1460,-, 1465,-, 1470,-, 1475,-, 1480,-, 1485,-, 1490,-, 1495,-, 1500,-, 1505,-, 1510,-, 1515,-, 1520,-, 1525,-, 1530,-, 1535,-, 1540,-, 1545,-, 1550,-, 1555,-, 1560,-, 1565,-, 1570,-, 1575,-, 1580,-, 1585,-, 1590,-, 1595,-, 1600,-, 1605,-, 1610,-, 1615,-, 1620,-, 1625,-, 1630,-, 1635,-, 1640,-, 1645,-, 1650,-, 1655,-, 1660,-, 1665,-, 1670,-, 1675,-, 1680,-, 1685,-, 1690,-, 1695,-, 1700,-, 1705,-, 1710,-, 1715,-, 1720,-, 1725,-, 1730,-, 1735,-, 1740,-, 1745,-, 1750,-, 1755,-, 1760,-, 1765,-, 1770,-, 1775,-, 1780,-, 1785,-, 1790,-, 1795,-, 1800,-, 1805,-, 1810,-, 1815,-, 1820,-, 1825,-, 1830,-, 1835,-, 1840,-, 1845,-, 1850,-, 1855,-, 1860,-, 1865,-, 1870,-, 1875,-, 1880,-, 1885,-, 1890,-, 1895,-, 1900,-, 1905,-, 1910,-, 1915,-, 1920,-, 1925,-, 1930,-, 1935,-, 1940,-, 1945,-, 1950,-, 1955,-, 1960,-, 1965,-, 1970,-, 1975,-, 1980,-, 1985,-, 1990,-, 1995,-, 2000,-, 2005,-, 2010,-, 2015,-, 2020,-, 2025,-, 2030,-, 2035,-, 2040,-, 2045,-, 2050,-, 2055,-, 2060,-, 2065,-, 2070,-, 2075,-, 2080,-, 2085,-, 2090,-, 2095,-, 2100,-, 2105,-, 2110,-, 2115,-, 2120,-, 2125,-, 2130,-, 2135,-, 2140,-, 2145,-, 2150,-, 2155,-, 2160,-, 2165,-, 2170,-, 2175,-, 2180,-, 2185,-, 2190,-, 2195,-, 2200,-, 2205,-, 2210,-, 2215,-, 2220,-, 2225,-, 2230,-, 2235,-, 2240,-, 2245,-, 2250,-, 2255,-, 2260,-, 2265,-, 2270,-, 2275,-, 2280,-, 2285,-, 2290,-, 2295,-, 2300,-, 2305,-, 2310,-, 2315,-, 2320,-, 2325,-, 2330,-, 2335,-, 2340,-, 2345,-, 2350,-, 2355,-, 2360,-, 2365,-, 2370,-, 2375,-, 2380,-, 2385,-, 2390,-, 2395,-, 2400,-, 2405,-, 2410,-, 2415,-, 2420,-, 2425,-, 2430,-, 2435,-, 2440,-, 2445,-, 2450,-, 2455,-, 2460,-, 2465,-, 2470,-, 2475,-, 2480,-, 2485,-, 2490,-, 2495,-, 2500,-, 2505,-, 2510,-, 2515,-, 2520,-, 2525,-, 2530,-, 2535,-, 2540,-, 2545,-, 2550,-, 2555,-, 2560,-, 2565,-, 2570,-, 2575,-, 2580,-, 2585,-, 2590,-, 2595,-, 2600,-, 2605,-, 2610,-, 2615,-, 2620,-, 2625,-, 2630,-, 2635,-, 2640,-, 2645,-, 2650,-, 2655,-, 2660,-, 2665,-, 2670,-, 2675,-, 2680,-, 2685,-, 2690,-, 2695,-, 2700,-, 2705,-, 2710,-, 2715,-, 2720,-, 2725,-, 2730,-, 2735,-, 2740,-, 2745,-, 2750,-, 2755,-, 2760,-, 2765,-, 2770,-, 2775,-, 2780,-, 2785,-, 2790,-, 2795,-, 2800,-, 2805,-, 2810,-, 2815,-, 2820,-, 2825,-, 2830,-, 2835,-, 2840,-, 2845,-, 2850,-, 2855,-, 2860,-, 2865,-, 2870,-, 2875,-, 2880,-, 2885,-, 2890,-, 2895,-, 2900,-, 2905,-, 2910,-, 2915,-, 2920,-, 2925,-, 2930,-, 2935,-, 2940,-, 2945,-, 2950,-, 2955,-, 2960,-, 2965,-, 2970,-, 2975,-, 2980,-, 2985,-, 2990,-, 2995,-, 3000,-, 3005,-, 3010,-, 3015,-, 3020,-, 3025,-, 3030,-, 3035,-, 3040,-, 3045,-, 3050,-, 3055,-, 3060,-, 3065,-, 3070,-, 3075,-, 3080,-, 3085,-, 3090,-, 3095,-, 3100,-, 3105,-, 3110,-, 3115,-, 3120,-, 3125,-, 3130,-, 3135,-, 3140,-, 3145,-, 3150,-, 3155,-, 3160,-, 3165,-, 3170,-, 3175,-, 3180,-, 3185,-, 3190,-, 3195,-, 3200,-, 3205,-, 3210,-, 3215,-, 3220,-, 3225,-, 3230,-, 3235,-, 3240,-, 3245,-, 3250,-, 3255,-, 3260,-, 3265,-, 3270,-, 3275,-, 3280,-, 3285,-, 3290,-, 3295,-, 3300,-, 3305,-, 3310,-, 3315,-, 3320,-, 3325,-, 3330,-, 3335,-, 3340,-, 3345,-, 3350,-, 3355,-, 3360,-, 3365,-, 3370,-, 3375,-, 3380,-, 3385,-, 3390,-, 3395,-, 3400,-, 3405,-, 3410,-, 3415,-, 3420,-, 3425,-, 3430,-, 3435,-, 3440,-, 3445,-, 3450,-, 3455,-, 3460,-, 3465,-, 3470,-, 3475,-, 3480,-, 3485,-, 3490,-, 3495,-, 3500,-, 3505,-, 3510,-, 3515,-, 3520,-, 3525,-, 3530,-, 3535,-, 3540,-, 3545,-, 3550,-, 3555,-, 3560,-, 3565,-, 3570,-, 3575,-, 3580,-, 3585,-, 3590,-, 3595,-, 3600,-, 3605,-, 3610,-, 3615,-, 3620,-, 3625,-, 3630,-, 3635,-, 3640,-, 3645,-, 3650,-, 3655,-, 3660,-, 3665,-, 3670,-, 3675,-, 3680,-, 3685,-, 3690,-, 3695,-, 3700,-, 3705,-, 3710,-, 3715,-, 3720,-, 3725,-, 3730,-, 3735,-, 3740,-, 3745,-, 3750,-, 3755,-, 3760,-, 3765,-, 3770,-, 3775,-, 3780,-, 3785,-, 3790,-, 3795,-, 3800,-, 3805,-, 3810,-, 3815,-, 3820,-, 3825,-, 3830,-, 3835,-, 3840,-, 3845,-, 3850,-, 3855,-, 3860,-, 3865,-, 3870,-, 3875,-, 3880,-, 3885,-, 3890,-, 3895,-, 3900,-, 3905,-, 3910,-, 3915,-, 3920,-, 3925,-, 3930,-, 3935,-, 3940,-, 3945,-, 3950,-, 3955,-, 3960,-, 3965,-, 3970,-, 3975,-, 3980,-, 3985,-, 3990,-, 3995,-, 4000,-, 4005,-, 4010,-, 4015,-, 4020,-, 4025,-, 4030,-, 4035,-, 4040,-, 4045,-, 4050,-, 4055,-, 4060,-, 4065,-, 4070,-, 4075,-, 4080,-, 4085,-, 4090,-, 4095,-, 4100,-, 4105,-, 4110,-, 4115,-, 4120,-, 4125,-, 4130,-, 4135,-, 4140,-, 4145,-, 4150,-, 4155,-, 4160,-, 4165,-, 4170,-, 4175,-, 4180,-, 4185,-, 4190,-, 4195,-, 4200,-, 4205,-, 4210,-, 4215,-, 4220,-, 4225,-, 4230,-, 4235,-, 4240,-, 4245,-, 4250,-, 4255,-, 4260,-, 4265,-, 4270,-, 4275,-, 4280,-, 4285,-, 4290,-, 4295,-, 4300,-, 4305,-, 4310,-, 4315,-, 4320,-, 4325,-, 4330,-, 4335,-, 4340,-, 4345,-, 4350,-, 4355,-, 4360,-, 4365,-, 4370,-, 4375,-, 4380,-, 4385,-, 4390,-, 4395,-, 4400,-, 4405,-, 4410,-, 4415,-, 4420,-, 4425,-, 4430,-, 4435,-, 4440,-, 4445,-, 4450,-, 4455,-, 4460,-, 4465,-, 4470,-, 4475,-, 4480,-, 4485,-, 4490,-, 4495,-, 4500,-, 4505,-, 4510,-, 4515,-, 4520,-, 4525,-, 4530,-, 4535,-, 4540,-, 4545,-, 4550,-, 4555,-, 4560,-, 4565,-, 4570,-, 4575,-, 4580,-, 4585,-, 4590,-, 4595,-, 4600,-, 4605,-, 4610,-, 4615,-, 4620,-, 4625,-, 4630,-, 4635,-, 4640,-, 4645,-, 4650,-, 4655,-, 4660,-, 4665,-, 4670,-, 4675,-, 4680,-, 4685,-, 4690,-, 4695,-, 4700,-, 4705,-, 4710,-, 4715,-, 4720,-, 4725,-, 4730,-, 4735,-, 4740,-, 4745,-, 4750,-, 4755,-, 4760,-, 4765,-, 4770,-, 4775,-, 4780,-, 4785,-, 4790,-, 4795,-, 4800,-, 4805,-, 4810,-, 4815,-, 4820,-, 4825,-, 4830,-, 4835,-, 4840,-, 4845,-, 4850,-, 4855,-, 4860,-, 4865,-, 4870,-, 4875,-, 4880,-, 4885,-, 4890,-, 4895,-, 4900,-, 4905,-, 4910,-, 4915,-, 4920,-, 4925,-, 4930,-, 4935,-, 4940,-, 4945,-, 4950,-, 4955,-, 4960,-, 4965,-, 4970,-, 4975,-, 4980,-, 4985,-, 4990,-, 4995,-, 5000,-, 5005,-, 5010,-, 5015,-, 5020,-, 5025,-, 5030,-, 5035,-, 5040,-, 5045,-, 5050,-, 5055,-, 5060,-, 5065,-, 5070,-, 5075,-, 5080,-, 5085,-, 5090,-, 5095,-, 5100,-, 5105,-, 5110,-, 5115,-, 5120,-, 5125,-, 5130,-, 5135,-, 5140,-, 5145,-, 5150,-, 5155,-, 5160,-, 5165,-, 5170,-, 5175,-, 5180,-, 5185,-, 5190,-, 5195,-, 5200,-, 5205,-, 5210,-, 5215,-, 5220,-, 5225,-, 5230,-, 5235,-, 5240,-, 5245,-, 5250,-, 5255,-, 5260,-, 5265,-, 5270,-, 5275,-, 5280,-, 5285,-, 5290,-, 5295,-, 5300,-, 5305,-, 5310,-, 5315,-, 5320,-, 5325,-, 5330,-, 5335,-, 5340,-, 5345,-, 5350,-, 5355,-, 5360,-, 5365,-, 5370,-, 5375,-, 5380,-, 5385,-, 5390,-, 5395,-, 5400,-, 5405,-, 5410,-, 5415,-, 5420,-, 5425,-, 5430,-, 5435,-, 5440,-, 5445,-, 5450,-, 5455,-, 5460,-, 5465,-, 5470,-, 5475,-, 5480,-, 5485,-, 5490,-, 5495,-, 5500,-, 5505,-, 5510,-, 5515,-, 5520,-, 5525,-, 5530,-, 5535,-, 5540,-, 5545,-, 5550,-, 5555,-, 5560,-, 5565,-, 5570,-, 5575,-, 5580,-, 5585,-, 5590,-, 5595,-, 5600,-, 5605,-, 5610,-, 5615,-, 5620,-, 5625,-, 5630,-, 5635,-, 5640,-, 5645,-, 5650,-, 5655,-, 5660,-, 5665,-, 5670,-, 5675,-, 5680,-, 5685,-, 5690,-, 5695,-, 5700,-, 5705,-, 5710,-, 5715,-, 5720,-, 5725,-, 5730,-, 5735,-, 5740,-, 5745,-, 5750,-, 5755,-, 5760,-, 5765,-, 5770,-, 5775,-, 5780,-, 5785,-, 5790,-, 5795,-, 5800,-, 5805,-, 5810,-, 5815,-, 5820,-, 5825,-, 5830,-, 5835,-, 5840,-, 5845,-, 5850,-, 5855,-, 5860,-, 5865,-, 5870,-, 5875,-, 5880,-, 5885,-, 5890,-, 5895,-, 5900,-, 5905,-, 5910,-, 5915,-, 5920,-, 5925,-, 5930,-, 5935,-, 5940,-, 5945,-, 5950,-, 5955,-, 5960,-, 5965,-, 5970,-, 5975,-, 5980,-, 5985,-, 5990,-, 5995,-, 6000,-, 6005,-, 6010,-, 6015,-, 6020,-, 6025,-, 6030,-, 6035,-, 6040,-, 6045,-, 6050,-, 6055,-, 6060,-, 6065,-, 6070,-, 6075,-, 6080,-, 6085,-, 6090,-, 6095,-, 6100,-, 6105,-, 6110,-, 6115,-, 6120,-, 6125,-, 6130,-, 6135,-, 6140,-, 6145,-, 6150,-, 6155,-, 6160,-, 6165,-, 6170,-, 6175,-, 6180,-, 6185,-, 6190,-, 6195,-, 6200,-, 6205,-, 6210,-, 6215,-, 6220,-, 6225,-, 6230,-, 6235,-, 6240,-, 6245,-, 6250,-, 6255,-, 6260,-, 6265,-, 6270,-, 6275,-, 6280,-, 6285,-, 6290,-, 6295,-, 6300,-, 6305,-, 6310,-, 6315,-, 6320,-, 6325,-, 6330,-, 6335,-, 6340,-, 6345,-, 6350,-, 6355,-, 6360,-, 6365,-, 6370,-, 6375,-, 6380,-, 6385,-, 6390,-, 6395,-, 6400,-, 6405,-, 6410,-, 6415,-, 6420,-, 6425,-, 6430,-, 6435,-, 6440,-, 6445,-, 6450,-, 6455,-, 6460,-, 6465,-, 6470,-, 6475,-, 6480,-, 6485,-, 6490,-, 6495,-, 6500,-, 6505,-, 6510,-, 6515,-, 6520,-, 6525,-, 6530,-, 6535,-, 6540,-, 6545,-, 6550,-, 6555,-, 6560,-, 6565,-, 6570,-, 6575,-, 6580,-, 6585,-, 6590,-, 6595,-, 6600,-, 6605,-, 6610,-, 6615,-, 6620,-, 6625,-, 6630,-, 6635,-, 6640,-, 6645,-, 6650,-, 6655,-, 6660,-, 6665,-, 6670,-, 6675,-, 6680,-, 6685,-, 6690,-, 6695,-, 6700,-, 6705,-, 6710,-, 6715,-, 6720,-, 6725,-, 6730,-, 6735,-, 6740,-, 6745,-, 6750,-, 6755,-, 6760,-, 6765,-, 6770,-, 6775,-, 6780,-, 6785,-, 6790,-, 6795,-, 6800,-, 6805,-, 6810,-, 6815,-, 6820,-, 6825,-, 6830,-, 6835,-, 6840,-, 6845,-, 6850,-, 6855,-, 6860,-, 6865,-, 6870,-, 6875,-, 6880,-, 6885,-, 6890,-, 6895,-, 6900,-, 6905,-, 6910,-, 6915,-, 6920,-, 6925,-, 6930,-, 6935,-, 6940,-, 6945,-, 6950,-, 6955,-, 6960,-, 6965,-, 6970,-, 6975,-, 6980,-, 6985,-, 6990,-, 6995,-, 7000,-, 7005,-, 7010,-, 7015,-, 7020,-, 7025,-, 7030,-, 7035,-, 7040,-, 7045,-, 7050,-, 7055,-, 7060,-, 7065,-, 7070,-, 7075,-, 7080,-, 7085,-, 7090,-, 7095,-, 7100,-, 7105,-, 7110,-, 7115,-, 7120,-, 7125,-, 7130,-, 7135,-, 7140,-, 7145,-, 7150,-, 7155,-, 7160,-, 7165,-, 7170,-, 7175,-, 7180,-, 7185,-, 7190,-, 7195,-, 7200,-, 7205,-, 7210,-, 7215,-, 7220,-, 7225,-, 7230,-, 7235,-, 7240,-, 7245,-, 7250,-, 7255,-, 7260,-, 7265,-, 7270,-, 7275,-, 7280,-, 7285,-, 7290,-, 7295,-, 7300,-, 7305,-, 7310,-, 7315,-, 7320,-, 7325,-, 7330,-, 7335,-, 7340,-, 7345,-, 7350,-, 7355,-, 73



„Mein Mann will wissen, wer mein Freund ist!“ — „Na, dann löse doch aus, wer es von ihnen diesmal sein soll!“

## Klawuttke meckert sich eins:

Sehns woll, wat ick immer jesaacht hat: nischt wird so heß jessen, wie' jekocht wird — ooch eene Notvaordnung nich! Die Lohnsenkung, die wa zuerst zu schlucken kriechten, det wa noch eene brenzliche Sache. Aba bis zu den Miets- und Preisabbau hat sich det Süppken schonst sachte abgekühlt. Und den Hugenberch, wo se zuerst wejen Meckan vaknackt ham, hat det Reichsgericht nu freigesprochen, weil a quasi im Staatsinteresse jemeckat hat. Und weil wa doch alle vort jesezt gleich sind, wer ick mir det Maul ooch nich lassen vabinden! Aproph Notvaordnung: wenn mir nich alles täuscht, stand da ooch wat von Kapitalflucht jeschriem — und von Vamojensbeschlahnahme und Vahaftung und so —: hamse da mal wat von jehert späta? Ick nich. Woraus ick schlüßte, det det Jorede von die Kapitalflucht bloß 'n dämlichet Jequatsche jewesen is und sowat bei uns jar nich vorkommt!

Na, und wat sarensse zu'n Völkabund mit det Motto: „Nie wieda Kriech?“ Is ja schließlich nich vawunderlich, det a dem alljeiminen Zuch der Zeit folgend nu ooch Pleite macht. Awa det se sich da immer noch Briefen schreim, währenddem in die Mandschurei die Fliejabomben knallen und eene ganze Stadt in Brand jeschossen is und die „Schlacht bei Schanghai“ in Jange — det nenn ick ein starket Stick! Oda nich? Blut is eben dicka als Tinte, und wo zwei sich streiten, vadiert der dritte — Immahin mittense doch die Japsen und Kineser für die Dauer des Kriejes aus den Bund ausschließen, finde ick „Strafe muß sind!“ Hamse jlesen, wat Hilla an Seldten jeschriem hat und warum a in Harzburch

an det Essen nich wollte teilnehm? Weil a nämlich een bejvindeten Widawillen jenen sone Abfitterungen hat, indem a immer a seine SA-Leite denken muß, wo zur gleichen Zeit der Maren knurrt! Jotte, muß det den Armen eene Ibwandlung jekostet ham, als a nu in Disseldorf in't Parkhotel mit die Industrijellen det Schlemma-Souper hat runstwirjen missen! Awa Liebe und Sozialismus ibwindet allens!

Jespannt bin ick ooch, wat a zu den Antrach von die Konkurrenz saacht, wo doch Willem so jern Jeruhen möchte, uns wieda mit seine Anwesenheit zu beehrn —? Und wo sich Adolven nu jrade ooch eene Residenz in Berlin uffjemackat hat — und ausjerechnet an'n Kaiserdamm — Langsam rührt sich doch wieder wat in Deutschland —: wat zum Beispiel die Dichter-Akademie is, die hat sechs neie Mitjleda anannt. Anjenahme Ruhe! Wennse sich jar nich ibarbeiten! Könn' Sie mir

valliecht saren, wozu die ganze Akademie eijentlich jut is? Icke persenlich kucke da nich durch. Wenn ick mal wat vonse in die Zeitung lese, denn immer bloß, det wieda eena is ausjertren. Und denn wern wieda neie Mitjleda anannt. Jewid: so kommt jeda mal ran. Awa wozu det ganze?

Nu hat sich ooch det Staatstheata als „Moralische Anstalt“ awiesen und vierundzwanzig Mitjleda uff de Straße jesezt. Hauptsache bei een Staatstheata is oben, det der Vawaltungsapparat in Jang bleib und detse jenuch Intendanten und Jeneraldirektoren und Beamte ham, die den Schauspielaabbau könn' bearbeiten.

Tja, der Karneval is nu mächtig in Schwung jekommt. Jooobste, wennste die Zeitungen liest, in Berlin jibt's jar keenen Aschermittwoch. Awa wenn'ck die Leite so schwofen seh, muß ick immer an die Tanzbaren denken, die frina von Zjeuna uff die Jahrmärkte jeezich wurden. Wissensse doch, wie man die det Tanzen bringet? Nich? Die wern in'n Käflich uff eene eisane Platte jesezt, wo drunta een Feuerchen brennt. Und wenn die Vrecha nu der Boden zu heß wird, stehense uff und huppen von een Been uff't andre — und dabei wird denn eejal die gleiche Melodie jedudelt. Jooosse nich, det die meisten Leite, die heite noch uff große Bälle könn' jehn, ooch nur Fröhlichkeit markiean. Wellse merken, det sie der Boden zu heß wird? Komische Zeit heite, wer pleite is, der jibt oft so'n Fest mächtig an, det keena det merken soll — und wer noch Jeld hat, der knickat und knausat — ooch, damit keena det merken soll. Is nich so? Kaki

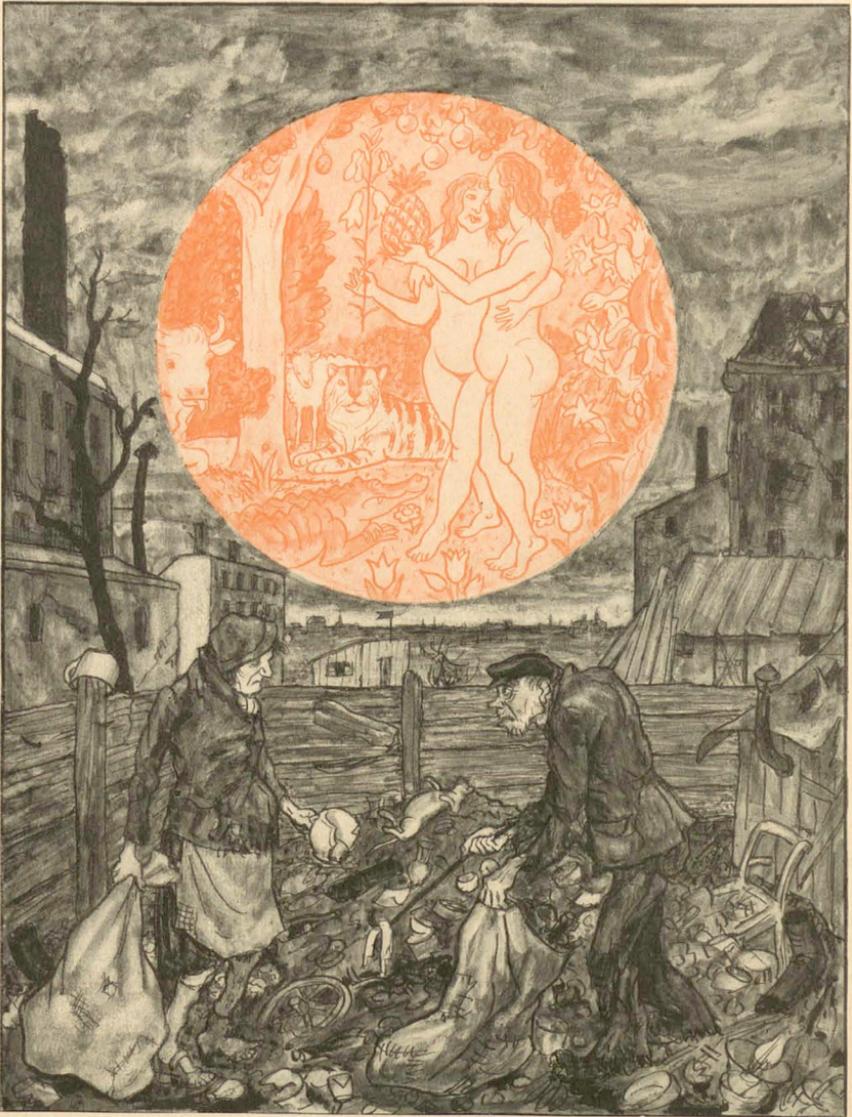
## Trost

Von Jakob Haringer

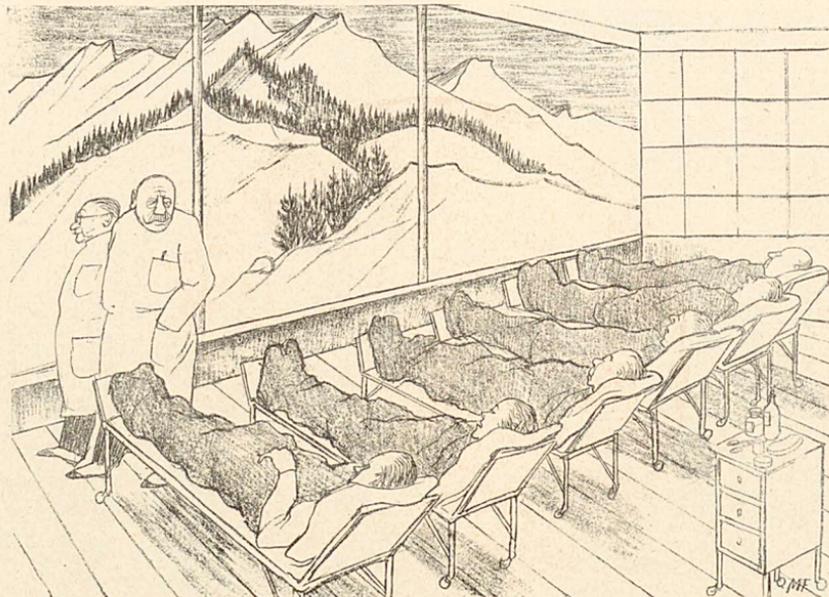
*Ehrliche Fäuste lobt Gott oft mehr als betende Hände, die lägen so sehr, die lägen Demut und kindliches Tan und sind voll Ehrgeiz und wollen Ruhm. Gott ist kein Richter, kein Warm und kein Hund, wird ihm die trotzige Faust oft zum Mund, wird ihm die Faust oft zur Träne, die fleht mehr als der Prämierer winschnd Gebot. Öffnet er leis oft die Faust und die Pein legt einen goldenen Stern dann hinein.*

## Trost in Tränen

(Th. Th. Heine)



„Zu arbeiten gibt's schon lange nichts mehr — das letzte Hemd haben wir auch schon hergeben müssen — wenn jetzt noch die Preise so weit gesenkt werden, daß man alles umsonst haben kann, dann ist Deutschland das reinste Paradies!“



„Sehen Sie, Kollege, den Dritter-Klasse-Patienten darf man wenigstens ganz offen gestehen: Das Leben des Menschen steht in Gottes Hand!“

## Das Abschiedsmahl / Von Peter Hammerschlag

Auf einem winzigen, märchenschönen Inselchen in der Südde, das noch keines Menschen Fuß betreten hat, ragt ein winziges, märchenschönes, unerhört exklusives Hotel. Der Besitzer, Mister Hills aus Liverpool, nahm nur Engländer auf, die allwöchentlich mindestens einmal im Buckingham Palace spielten. Waren es Amerikaner, mußten sie den schriftlichen Nachweis erbringen, daß ihre Ahnen auf der „Mayflower“ gekommen waren. Die Preise waren auch danach, und Mister Hills hatte das Inselchen der britischen Regierung abgekauft. Man darf auch den Namen der Insel nicht verraten. Von wegen der Konkurrenz.

Das Hotelpersonal aber waren Eingeborene. Schön und sanft und nett und mahagonibraun. Sprachen das Englische fast akzentfrei, denn Mister Hills ließ ihnen allabendlich von einer sehr genauen Sprachlehrerin eine Englisch-Stunde verabreichen. Nach neun Uhr abends, wenn in sämtlichen Hotelräumen bereits lautlose Ruhe zu herrschen hatte. Sie waren wohl das Höflichste, Wohlherzogenste, Aufmerksamste und Geräuschloseste, das man sich denken kann, und dabei von einer Kindlichkeit und Freundlichkeit, die weit über ihre Bezüge und ihre Dienstvorschriften hinausging. Wenn eine Dame dem schönen Stubenmädchen Kehau ein paar halbwelke Blumen schenkte, leuchteten des Mädchen Augen auf, wie man es auch mit noch so viel Belladonna nicht nachahmen kann. Und wenn eine Miß im Lift in ihr Zimmer hinauffuhr und dabei ein paar Töne trillerte, sagte ganz leise Manuui, der Liftboy: „Deine Stimme ist wie die eines Vogels.“ Dann lachten die Misses ein wenig, denn Manuui war ein hübscher Bub, und so aufgeweckt, Mister Hills hatte es nicht gerne, wenn die

Leute untereinander sich ihres Heimatsidioms bedienten. Das durften sie auf ihrem Badeplatz, der auf der andern Inselseite lag, etwa eine Meile vom Badeplatz der Hotelgäste entfernt. Dort lag Kehaua, das schöne Stubenmädchen, auf dem Bauche im warmen Sand, und neben ihr lag Laya, der Obersteward. Sie liebten einander, und wenn Kehauas Lunge ganz gesund war, wollten sie als Sänger nach Europa gehen. „Deine Brust ist eine Blume“, sagte Laya. — „Ist sie schöner als die Brust der weißen Dame, die sich immer das Breakfast aufs Zimmer servieren läßt?“ Kehaua war ein wenig eifersüchtig, aber Laya gähnte auf Meer hinaus. „Aber sonst sind die Weißen ganz nett . . .“ „Oh, charming . . .“, sagte Kehaua und binzelte müde. Eines Tages war die season wieder zu Ende und alle Gäste fort. Auch die Sprachlehrerin. Mister Hills versammelte sein Personal und sprach mit vorgeschriebenem Wohlwollen: „Ladies and gentlemen. Auch heuer hat das Personal bewiesen, daß es sich der Ehre, in Hills Hotel zu arbeiten, bewußt ist. Keine einzige Klage ist mir zu Ohren gekommen, und namhafte Beträge wurden mir von verschiedenen Gästen für die Trinkgeldkasse überwiesen. Kanui, der Oberkoch, wird das Geld verteilen. Ich habe die Ehre, Sie alle zu einem Abschiedsschmaus, natürlich nach heimischer Art, einzuladen. Ich muß Sie um Entschuldigung bitten, wenn ich persönlich an dem schönen Feste nicht teilnehmen, weil ich noch die Bücher abzuschließen habe, aber . . . ich kehre morgen auf einige Monate nach Liverpool zurück. Ich danke Ihnen nochmals und hoffe, Sie zu Beginn der nächsten season vollständig, pünktlich und arbeitswillig hier begrüßen zu können. Sie dürfen die gesamten Rest-

bestände der Speisekammern verwenden, die Sachen würden während der Regenzeit ohnehin verderben. Das Hotel bleibt unter Aufsicht von Laya und Koho.“ Rasch ging Mister Hills in sein Office, und Kanui, der weißhaarige Oberkoch, sah mit glucksendem Lachen zu, wie das Hotelpersonal auseinanderstob, um die Kühlräume zu plündern. Sie breiteten das schönste Tischtuch in der Küche auf die Fliesen und schlepten das beste Silberbesteck herbei. Sie brauchten Ananas, viele Ananas und Bananen und Grapefruits und Mangustinen, und es war auch alles im Überfluß da. In schönen, blanken Konservendosen. Kanui selbst nahm seinen großen Holzschlegel, mit dem er die Fische tötete, ging zum Office und schlug, ohne anzuklopfen, Mister Hills freundlich auf den Kopf. Schlitze ihn sorgfältig auf, bekleidete ihn mit weißen Gamaschen, Monokel, Smokingbinde und Füllfederhalter und legte ihn in die größte Badewanne. Dort verblieb Mister Hills den ganzen Tag lang unter fortwährender Berieselung, denn das Festmahl begann erst um neun Uhr. Das Personal erschien glücklich, vollzählig und fast nackt. Kehaua mit ihrem Zehnschürchen, und Noaui, der Golfcaddy, mit seinem bunten Käppchen. Laya, der Obersteward, aber hatte weiße Handschuhe und reichte Mister Hills auf Silberschüsseln. Es schmeckte allen, obwohl sie mit Messer und Gabel aßen. Dafür wurde nicht englisch gesprochen. Als sie fertig waren, schalteten sie die Lautsprecher ein, denn im Savoyhotel konzertierten Hawaiian-Singers auf sanften Gitarren. Und so saßen sie lange, lange Zeit, knabberten Quaker-oreos und fühlten sich wie zu Hause. Aber niemand hatte feuchte Augen, denn sie waren glücklich und hatten ihren Urlaub vor sich. Darum holte auch schließlich Kanui

Mister Hills schönrasierten Kopf, dem setzten sie einen Hibiskuskrantz auf und stellten ihn in die Mitte. Kanui aber sagte: „Wir danken dir, Herr. Unsere Bäuche sind voll, unsere Hände sind noch glänzend vom Fett, unsere Augen aber sind hell, und die Herzen gehen laut. Du warst gut und gerecht, hast dich uns selbst zum Schmause gegeben, und das werden wir dir nicht vergessen. Nächste season wird dein starker und kluger Sohn, Mister Bobby, das Hotel führen, und wir wollen ihm treu dienen, damit alle Gäste zufrieden sind und alle Weiben in der Südsee sich freuen...“

Dann aber hielten sie sich nicht lange mit dem Geschirrabwaschen auf, sondern liefen ins Innere der Insel. Wenn Hotelpersonal seine Dienstuniformen auszieht, ist es von den übrigen Eingeborenen fast nicht zu unterscheiden...

## Das Pferd verdrängt das Auto

In Österreich hat man schon längst erkannt, daß ein Automobil in diesen traurigen Tagen ein höchst unzeitgemäßer, ja geradezu aufreizend wirkender Luxusartikel ist. Daher hat auch die Regierung vor einiger Zeit die Benzinsteuer von dreizehn auf dreißig Groschen pro Liter erhöht. Durch diese Maßnahme sind in erster Linie die Lastautobesitzer schwer betroffen, die — schon bisher durch allerlei straßenpolizeiliche Verfügungen und Überlandverkehrssteuern gehandicapt — nun gegen die Konkurrenz des billigen Pferdewerks nicht mehr aufkommen können. Und da alle Protestkundgebungen und Beschwerden erfolglos blieben, haben tatsächlich schon fünfzig Wiener Fuhrwerker

ihre Lastwagen entmotorisiert und die guten, alten, billigen Pferde vorgepannt, die kein teures Benzin fressen, sondern sich mit Heu und Hafer begnügen. So nähern wir uns mit Riesenschritten dem goldenen Zeitalter des vorigen Jahrhunderts. Bald wird auch das letzte Autotaxi in Wien seinen letzten Seufzer ausgepufft haben, es wird wieder fesche Zeugen in mit harben Rappen geben, die Autounfälle werden rapid abnehmen, die altherwürdige Gemütlichkeit ebenso rapid zunehmen, und das Fiakerlied wird wieder zu neuen Ehren kommen.

Und sollte die Regierung dann, um den Minderertrag der Benzinsteuer auszugleichen, eine Hafer- und Heu-Steuer einführen, nun, dann werden wir uns eben einfach in Säntfen spazieren tragen lassen wie einst im Altertum. Und das wird noch schöner sein.

Salpeter

## Münchener Silberstreifen

(Wilhelm Schulz)



„Wenn bloß der Winter gut vorübergeht! Ich wünschte, wir wären erst vier Wochen weiter!“ — „Recht habens, Herr Nachbar, bis dahin gibt's wieder a Starkbier aa!“

*Des deutschen Michels Kartenspiel*

(Karl Arnold)



*„Vier Könige machen ein Land arm!“*